

Das Gebet

von Michael Behringer

In den vergangenen Monaten hat Papst Franziskus in seinen wöchentlichen Audienzen immer wieder das Gebet in den Mittelpunkt seiner Ansprachen gestellt. Das persönliche Gebet ist dabei genauso wichtig wie das gemeinsame Gebet mit unseren Brüdern und Schwestern. Franziskus ruft immer wieder zum Gebet auf. Auf vielen Bildern



ist zu sehen, wie er im Gebet fest in sich ruht, wie er versunken ist im Gebet, wie er ganz bei der Sache ist, um die er bittet bzw. für die er dankt. Gesten des Gebets sind bei Franziskus stark ausgeprägt.

Beeindruckend war die Gebetsnacht auf dem Petersplatz zu Beginn der Pandemie, bei der Franziskus so ganz allein, so ganz verloren, vor dem Petersdom gebetet hat und damals den Segen „Urbi et Orbi“ erteilt hat, da er begriffen hatte, diese Pandemie betrifft alle Menschen dieser Erde. In diesem Jahr hat der Papst im Monat Mai vor allem die Marienwallfahrtsorte der Welt aufgerufen, nicht nachzulassen im Gebet, um von dieser Pandemie verschont zu werden und um diese Gefahr für die Menschheit zu überwinden.

Wer regelmäßig seine Ansprachen zum sonntäglichen Mittagsgebet

verfolgt, weiß um die Zuversicht von Franziskus, die er in das Gebet legt. Die Nöte der Menschen in den Kriegsgebieten, die Menschen in den Flüchtlingslagern, den Menschen in Gegenden, die von Naturkatastrophen heimgesucht werden und die durch fanatische Attentäter zu Tode kommen empfiehlt er immer dem Gebet. Oftmals lädt er auch die Menschen auf dem Petersplatz dazu ein, gemeinsam ein Gebet in einem besonderen Anliegen zu sprechen.

Am 13. März 2013 wurde Franziskus zum Papst gewählt. Gleich zu Beginn seines Pontifikats hat er Zeichen gesetzt. Er tritt nur in der weißen Soutane auf den Balkon und erst zum Segen legt er das priesterliche Zeichen, die Stola um. Die ersten Worte waren: Brüder und Schwestern! Guten Abend!

Nachdem er sich bei der Bevölkerung für den großen Empfang für den neuen Bischof von Rom bedankt hat überrascht er mit weiteren bemerkenswerten Gesten:

„Zunächst möchte ich ein Gebet sprechen für unseren emeritierten Bischof Benedikt XVI. Beten wir alle gemeinsam für ihn, dass der Herr ihn segne und die Mutter Gottes ihn beschütze.“

Nach dem gemeinsamen Gebet spricht er zu den Menschen: „Und jetzt beginnen wir diesen Weg - Bischof und Volk -, den Weg der Kirche von Rom, die den Vorsitz in der Liebe führt gegenüber allen Kirchen; einen Weg der Brüderlichkeit, der Liebe, des gegenseitigen Vertrauens. Beten wir immer füreinander. Beten wir für die ganze Welt, damit ein großes Miteinander herrsche. Ich wünsche euch, dass dieser Weg als Kirche, den wir heute beginnen und bei dem mir mein Kardinalvikar,

Inhaltsverzeichnis

<i>Das Gebet</i>	1-3
<i>Aus den Dekanaten</i>	4-5
<i>Zu Personen</i>	6-10
<i>Rund um den Lindenberg</i>	13-14
<i>Termine</i>	15

der hier anwesend ist, helfen wird, fruchtbar sei für die Evangelisierung dieser schönen Stadt.

Und nun möchte ich den Segen erteilen, aber zuvor bitte ich euch um einen Gefallen. Ehe der Bischof das Volk segnet, bitte ich euch, den Herrn anzurufen, dass er mich segne: das Gebet des Volkes, das um den Segen für seinen Bischof bittet. In Stille wollen wir euer Gebet für mich halten.

Jetzt werde ich euch und der ganzen Welt, allen Männern und Frauen guten Willens, den Segen erteilen.“
Nach dem Segen spricht Franziskus weiter:

„Brüder und Schwestern, ich verabschiede mich von euch. Vielen Dank für den Empfang. Betet für mich und bis bald! Wir sehen uns bald: Morgen möchte ich die Mutter Gottes aufsuchen und sie bitten, ganz Rom zu beschützen. Gute Nacht und angenehme Ruhe.“

Heute noch bin ich angetan von der Demut, Ergebenheit und auch Zuversicht, die Franziskus mit diesen Worten, mit diesen Gebetsgedanken ausgedrückt hat.

Und bis heute hat dieser Papst festgehalten an seinem sonntäglichen Gruß nach dem Angelus: „Und ich wünsche allen einen schönen Sonntag. Bitte vergesst nicht, für mich zu beten. Gesegnete Mahlzeit und auf Wiedersehen.“

Worte mit denen der Papst seine bedingungslose Zuversicht auf Gott ausspricht. So wie er immer wieder uns aufruft zum Gebet. Zum bittenden Gebet aber auch zum dankenden Gebet. Das kennen wir alle aus unserem eigenen Empfinden. Wie schnell sind wir beim Beten, wenn es uns nicht gut geht, wenn was schief gelaufen ist, wenn wir in Not sind oder wir irgendwie Hilfe anfordern wollen. Wie oft vergessen wir das dankende Beten wenn wir glücklich sind, wenn alles so läuft wie es sein soll. Denken wir in allen Lebenssituationen an das Gespräch mit Gott, an das Gebet. Denn überall und zu allen Zeiten sind wir geborgen in Gottes guten Händen. Dafür gilt ihm Dank und wir wissen um seine Huld und Treue.

Am 14. April 2021 hat Franziskus die Worte zur Audienz überschrieben: **Die Kirche als Schule des Gebets**. Er hat daran erinnert, wie wir Menschen meist das Beten

lernen: beginnend vom Schoß der Eltern und Großeltern über Lehrer, Seelsorger und anderen Frauen und Männern, denen wir in der Jugendzeit begegnet sind. Ein Lernort ist auch die Pfarrei, die christliche Gemeinde, die durch liturgische Zeiten und vom gemeinschaftlichen Gebet geprägt ist.

„Der Atem des Glaubens ist das Gebet: Wir wachsen im Glauben, je mehr wir lernen zu beten. Nach gewissen Übergängen im Leben merken wir, dass wir es ohne den Glauben nicht hätten schaffen können und dass das Gebet unsere Kraft gewesen ist. Nicht nur das persönliche Gebet, sondern auch das der Brüder und der Schwestern und der Gemeinschaft, die uns begleitet und gestützt hat: der Menschen, die uns kennen, der Menschen, die wir bitten, für uns zu beten.“

Franziskus führte weiter aus, dass in vielen Klöstern und geistlichen Gemeinschaften das Gebet die wichtigste Tätigkeit in ihrem Tagesablauf ausmacht. „Ora et labora“ prägt die Frauen und Männer in den benediktinisch geprägten Orden. In diesem Zusammenhang erinnere ich an die europäische Zivilisation, die jahrhundertlang von diesem christlichen Gedankengut geprägt wurde und für viele noch immer wird. Ein Teil unserer Gesellschaft ist sich auch heute noch dieser Tradition bewusst. Leider müssen wir erkennen, dass im heutigen Europa und in der Welt dieses Erbe immer mehr verdrängt wird.

Der Papst aus Südamerika, vom nahezu dem Ende der Welt, wie er es selbst gesagt hat, ist geprägt von diesem Gottvertrauen, dass den Menschen früher heilig war. Er fährt in seinen Ausführungen fort:

„Alles in der Kirche entsteht im Gebet, und alles wächst durch das Gebet. Wenn der Feind, der Böse, die Kirche bekämpfen will, dann versucht er in erster Linie, ihre Quellen auszutrocknen, indem er sie daran hindert zu beten. Wir sehen es zum Beispiel in gewissen Gruppen, die übereinkommen, kirchliche Reformen, Veränderungen im Leben der Kirche voranzubringen... Es gibt all die Organisationen, es gibt die Medien, die alle informieren... Aber das Gebet ist nicht zu sehen, es wird nicht gebetet. Wir müssen dieses ändern, wir müssen jene Entschei-

dung treffen, die etwas stark ist...‘
Der Vorschlag ist interessant, er ist interessant, nur mit der Diskussion, nur mit den Medien, aber wo ist das Gebet? Das Gebet öffnet die Tür für den Heiligen Geist, der Inspiration schenkt, um voranzugehen. Die Veränderungen in der Kirche ohne Gebet sind keine Veränderungen der Kirche, sondern Veränderungen einer Gruppe. Und wenn der Feind – wie ich gesagt habe – die Kirche bekämpfen will, dann versucht er in erster Linie, ihre Quellen auszutrocknen, in dem er sie am Beten hindert und sie in Versuchung führt, jenen anderen Vorschlägen nachzugehen. Wenn das Gebet aufhört, dann scheint es für eine Weile, dass alles vorangehen kann wie immer – aus Trägheit -, aber nach kurzer Zeit merkt die Kirche, dass sie gleichsam eine leere Hülle geworden ist, dass sie das Rückgrat verloren hat, dass sie die Quelle der Wärme und der Liebe nicht mehr besitzt.

Die heiligen Frauen und Männer haben kein leichteres Leben als die anderen. Im Gegenteil: Auch sie haben ihre Probleme, denen sie begegnen müssen, und darüber hinaus erfahren sie oft Widerstand. Ihre Kraft ist jedoch das Gebet... Mit dem Gebet nähren sie die Flamme ihres Glaubens, wie mit dem Öl der Lampen. Und so gehen sie voran, unterwegs im Glauben und in der Hoffnung. Die Heiligen, die in den Augen der Welt oft wenig zählen, sind in Wirklichkeit jene, die sie stützen, aber nicht mit den Waffen des Geldes und der Macht, der Kommunikationsmittel uns so weiter, sondern mit den Waffen des Gebets“
„Im Evangelium nach Lukas stellt Jesus eine dramatische Frage, die uns stets zum Nachdenken bringt: ‚Wird jedoch der Menschensohn, wenn er kommt, den Glauben auf der Erde finden?‘ (Lk 18,8), oder wird er nur Organisationen finden, gleichsam eine Gruppe von ‚Glaubensunternehmern‘, alle gut organisiert, die Wohltätigkeit üben, viele Dinge..., oder wird er den Glauben finden?‘
Das Gleichnis vom gottlosen Richter und der Witwe (Lk 18,1) beginnt mit dem Ausruf Jesu: „er sagte ihnen durch ein Gleichnis, dass sie allezeit beten und darin nicht nachlassen sollten“

Franziskus fährt mit einer Frage fort: „Bete ich? Beten wir? Wie bete

ich? Wie die Papageien, oder bete ich mit dem Herzen? Wie bete ich? Bete ich in der Gewissheit, dass ich in der Kirche bin, und bete ich mit der Kirche, oder bete ich nach meinen Vorstellungen und lasse meine Vorstellungen zum Gebet werden? Das ist ein heidnisches, kein christliches Gebet. Ich wiederhole: Wir können schließen, dass die Lampe des Glaubens auf der Erde stets brennen wird, solange das Öl des Gebets vorhanden sein wird.

Das ist eine wesentliche Aufgabe der Kirche: zu beten und zum Gebet zu erziehen. Die Lampe des Glaubens mit dem Öl des Gebets von Generation zu Generation weiterzugeben. Die Lampe des Glaubens, die erleuchtet, die die Dinge wirklich so ordnet wie sie sind, die aber nur mit dem Öl des Glaubens vorangehen kann. Sonst erlischt sie. Ohne das Licht dieser Lampe können wir den Weg zum Evangelisieren nicht sehen – ja, wir könnten nicht einmal den Weg sehen, um gut zu glauben; wir könnten die Gesichter der Geschwister nicht sehen, denen wir uns nähern und denen wir dienen sollen; wir könnten den Raum, wo wir einander in Gemeinschaft begegnen können, nicht erleuchten... Ohne den Glau-

ben bricht alles zusammen; und ohne das Gebet erlischt der Glaube. Glaube und Gebet, zusammen. Es gibt keinen anderen Weg. Darum ist die Kirche, die Haus und Schule der Gemeinschaft ist, Haus und Schule des Glaubens und des Gebets. (O.R. 14.-4.2021).

Für mich sind solche Aussagen von Papst Franziskus nachvollziehbar und mit seiner Art und Weise, wie er das Hirtenamt in der Kirche wahrnimmt, vereinbar. Er geht zu den Menschen an den Rändern der Erde, er hat die Menschen in Not und Elend im Blick. Seine Reisen gehen nicht in die Metropolen der heutigen Gesellschaft. Er will jenen nahe sein, die vom Leben vergessen scheinen. Die Pforte zum Heiligen Jahr der Barmherzigkeit hat er nicht medienwirksam im Petersdom eröffnet, sondern in Bangui in Zentralafrika. Sein erster Besuch außerhalb Roms galt der Insel Lampedusa in Erinnerung an die vielen Flüchtlinge, die im Meer ertrunken sind und seine erste Auslandsreise ging nach Albanien, dem Armenhaus Europas. Seine Gesten und Worte drücken die Demut und Bescheidenheit aus, die er von den Hirten der Kirche immer wieder anmahnt. Dies macht ihn sicher nicht bei allen zum Freund

und Helfer. Die Bewunderer seiner Gesten sollen auch auf seine Worte hören. Diese zeugen von seiner Liebe zur Kirche Jesu Christi.

„Darum ist die Kirche Haus und Schule des Glaubens und des Gebets.“ Mit diesen Gedanken begleite ich die Gebetswache der Männer auf dem Lindenberg. Die Männer bilden dort eine Gemeinschaft, die im persönlichen und im gemeinsamen Gebet die Anliegen der Kirche, der Welt und um den Frieden in der weiten und der kleinen Welt im Blick haben. Diese Tage in der herrlichen Umgebung und in der Stille erleben sie als spirituell wichtig im Leben. Viele Männer haben in den Zeiten der Pandemie diese Tage schmerzlich vermisst. Vertrauen wir auf Gottes Hilfe, dass die Pandemie bald überstanden ist, dass die Gesundheitsvorsorge uns wieder diese Gebetszeiten auf dem Lindenberg ermöglichen wird.



Michael Behringer

Altbundespräsident Carstens: In Erklärungen fehlt das Wort „Gott“

Die Kirchen sollten nach Meinung von Altbundespräsident Karls Carstens in ihren öffentlichen Verlautbarungen häufiger vom Beten sprechen. Es habe ihn betroffen gemacht, dass in einer fünfseitigen Erklärung der Evangelischen Kirche in Deutschland für wirtschaftliche Sanktionen gegen Südafrika wohl von Krüggerrandmünzen, Technologie und Bankkrediten die Rede sei. **Die Worte Gott oder Gebet würden darin aber nicht vorkommen**, sagte Carstens am Sonntag in Itzehoe bei einer Veranstaltung der „Bekennenden Gemeinschaft“ in der evangelischen Kirche. Carstens beklagte, dass in Europa besonders bei den Deutschen die Gewohnheit zurückgehe zu beten. Auf die Frage, ob sie aus dem Glauben Trost und Kraft ziehen, hätten in einer Umfrage 66 Prozent der Älteren und nur 24 Prozent der Jüngeren mit Ja geantwortet. „Sie haben das Beten offenbar verlernt“, sagte der Altbundespräsident.

(19. März 1989)

Auszüge aus der Erklärung von Kardinal Marx im Juni

„... In den letzten Monaten habe ich immer wieder über einen Amtsverzicht nachgedacht, mich geprüft und versucht, **im Gebet und im geistlichen Gespräch** durch ‚Unterscheidung der Geister‘ eine richtige Entscheidung zu treffen.“

Maiandacht in der Lourdesgrotte Elsenau

Infolge der Corona-Pandemie konnte in diesem Jahr in der Wallfahrtsstätte eine Maiandacht zu Ehren der Mutter Gottes Maria lediglich in etwas kleinerem Rahmen wie sonst üblich stattfinden. **Pfarrer Martin Schäuble** aus Vöhrenbach nahm mit klaren Worten in seiner Predigt zu den gegenwärtigen Diskussionen in der Katholischen Kirche Stellung und gab den Gläubigen mit auf den Weg, wie die Heilige Maria und der Heilige Josef gerade bei unterschiedlichen Standpunkten Vorbild zu sein.

Wegen der gebotenen Abstandsregelung konnten nicht alle Besucher einen trockenen Platz unter dem schützenden Dach finden. Besonders im Wonnemonat Mai ist dieser idyllische Wallfahrtsort immer wieder ein Anziehungspunkt für Gläubige, um dort zu beten und zu meditieren. Das an der Stirnseite der Grotte herunterplätschernde Wasser gibt diesem Gebetsort eine besondere Atmosphäre. Dadurch werden die Gebete und Lieder der Wallfahrer in harmonischer Weise begleitet. Ein Gesangsgruppe aus VS-Weilersbach übernahm die musikalische Gestaltung mit klangvollen Marienliedern.

Gerade in diesen krisengeschüttelten Zeiten rief Pfarrer Schäuble zum Gebet auf. Die Menschen dürfen ihre Anliegen der Muttergottes bei ihrem Sohn vortragen, damit das Leben wieder lebenswert ist. Nachdem Papst Franziskus das „Jahr des Heiligen Josef“ ausgerufen hat, stellte Pfarrer Schäuble den etwas im Hintergrund stehenden Heiligen ins rechte Licht. Besondere Merkmale des Heiligen Josef sind gläubiges und vertrauendes Handeln. Wie seine Frau Maria hat er auf die Worte des Engels gehört und sie befolgt. Mit dem gehorchen ist es in der Kirche teilweise eine problematische



In die romantisch gelegenen Gebetsstätte Elsenau haben sich die Männer des Katholischen Männerwerks mit den Familien zu einer Maiandacht mit Pfarrer Martin Schäuble zum gemeinsamen Gebet versammelt.

Sache, wenn es um Verlautbarungen des Papstes und der Bischöfe geht. Die Priester horchen nicht auf die Bischöfe und die Bischöfe nicht auf den Papst. Gehorchen hat viel mit Vertrauen zu tun. Wenn wir auf Gott vertrauen, dann vertrauen wir nicht blind. Im Glauben und Leben gibt es vielerlei Aktivitäten. Dabei gilt es, das Wort Gottes im Blick zu haben. Mit den vielerlei Meinungen verliert das „Schiff Kirche“ da und dort das von Gott gebotene Ziel. Die Gottesliebe ist bei allen unserem Handeln und Diskussionen gefordert. Der Bewegung Maria 2.0 muss man die Frage stellen, ob diese im Geiste Gottes handeln, wenn diese Frauenbewegung Maria, der Mutter unseres Herrn Jesus Christus, den Mund zuklebt. Wichtiger ist es, mehr und mehr mit Gebet im Glauben verbunden zu sein und sensibel auf das Wort Gottes in der Bibel zu hören. Maria ist die große Frau, die hört und danach handelt. Wir dürfen fest auf die Fürsprache der Mutter Gottes

und dem Heiligen Josef vertrauen und auf die Hilfe des Heiligen Geistes. Gerade am Pfingstfest erhoffen sich die Gläubigen die Hilfe des Heiligen Geistes.

Bedauerlicherweise wurde im Frühjahr die Muttergottesstatue in der Elsenau von unbekanntem Tätern total beschädigt. In der anschließenden Kollekte haben die Besucher großzügig für die Beschaffung einer neuen Statue gespendet, die demnächst beschafft wird. Derzeit wurde sie ersetzt mit einer Foto-Folie, so dass das Herzstück der Lourdesgrotte wieder sichtbar für die Wallfahrer ist. Außerdem stehen in absehbarer Zeit einige Sanierungsarbeiten an. Pastoralreferent Michael Käfer hat hierfür die Koordination übernommen.

Johannes Hauger

Maiandacht im Münster ULF, Villingen

Eine große Zahl von Kirchenbesuchern strömte zur feierlichen Maiandacht ins Münster ULF in Villingen, um zusammen mit **Vikar Daniel Johann** bei der Heiligen Gottesmutter Maria im Gebet ihre Fürsprache zu erleben. Hierzu hat das Katholische Männerwerk im Dekanat Schwarzwald-Baar die Gläubigen eingeladen. Bedingt durch die Corona-Pandemie und den Abstandsvorgaben waren alle verfügbaren Sitzplätze im Münster von den Besuchern belegt.

Mit klangvollen und zu Herzen gehenden Marienliedern aus aller Welt hat die musikalische Gestaltung dieser Feierstunde eine Abordnung des Kirchenchores VS-Weilersbach übernommen und die Kirchenmusikerin **Felicia Wieland** aus Donaueschingen spielte an der Münsterorgel.

Vikar Johann hat in seiner Begrüßung die Bedeutung der Heiligen Maria als Mutter unseres Herrn Jesus Christus für die Gläubigen aufgezeigt. Gerade im Wonnemonat Mai wird besonders die Muttergottes Maria im Gebet und Fürbitten als Fürsprecherin von den Gläubigen angerufen.

In seiner Predigt hat Vikar Johann in emphatischer Weise die Gefühlsebenen der Heiligen Maria und Mutter Gottes angesprochen. Er bezeichnete sie als eine beeindruckende junge Frau, die selbstbewusst, mutig und wissbegierig war. Sie fühlte sich nicht überfordert, als sie von ihrer Schwangerschaft erfahren hat. Vielmehr stellte sie Fragen, sie will verstehen und nicht nur annehmen. Sicherlich kamen bei ihr im Alltag



Zusammen mit einer großen Betergemeinde feierte Vikar Daniel Johann eine erbauende und festliche Maiandacht im Villingener Münster ULF und er sprach in seiner beachtenswerten Marienpredigt über das Leben und die positiven Eigenschaften der Gottesmutter Maria.

Rückfragen und Zweifel auf. Sie hat ihre Aufgabe zugesprochen bekommen, um zu dienen. Maria fragte sich, bin ich wirklich auserwählt, um Mutter unseres Herrn Jesus Christus zu werden? Zunächst war sie mit ihrem Kind allein. Als Menschen sind wir von Gott erwählt und gesandt. Immer wieder ringen auch wir in unserem Leben mit unserem Glauben. Jeder kennt in seinem Leben auch dunkle Stunden. Mit zum Glauben gehört gelegentliche Unsicherheit. Doch aus Angst kann eine Tugend entstehen, nämlich Mut.

Als Maria die Stimme hörte, „gesegnet bist du mehr als alle anderen Frauen,“ wurde sie bestärkt und aller

Zweifel und Unsicherheit vielen von ihr ab. Sie begriff dann, was mit ihr geschehen ist. Das zentrale Vermächtnis des Christentums ist, dass Gott Mensch geworden ist. Wir alle haben nicht nur unsere eigene Mutter, sondern auch Maria als unsere Mutter im Himmel.

Zum Abschluss der Marienfeier spendete Vikar Johann den Eucharistischen Segen. Felicia Wieland spielte danach in beeindruckender Weise das Ave Maria von Schubert auf der Münsterorgel.

Johannes Hauger

Robert Henrich 60 Jahre Priester

Der langjährige Präses unseres Männerwerks feierte sein Diamantenes Priesterjubiläum. An dem feierlichen Gottesdienst in der Pfarrkirche von Wettelbrunn, bei dem auch wieder Gemeindegesang erlaubt war, nahmen einige Weggefährten und vor allem die Kolpingsfamilie teil. In seinen Predigtworten um-



Präses Robert Henrich war sichtlich erfreut über die Glückwünsche

spannte Pfarrer Johannes Frische den Werdegang des Jubilars. Nach den Kaplansjahren war er Militärgeistlicher, dann Regionaldekan und schließlich Präses des Männerwerks, der Kolpingsfamilien und der Mesner. Viele Jahre hat er als Schiffsgeistlicher auch Menschen in ihrem Urlaub begleitet und so selbst die Welt bereist. Auf diesen Reisen hat ihn der Weg auch nach Vietnam geführt. Angerührt von der Armut und den misslichen Umständen in denen die Menschen lebten, hat er begonnen, dort die Ideen Adolph Kolpings umzusetzen, was letztlich zur Gründung des Nationalverbands in Vietnam geführt hat, wo er seit vielen Jahren Ehrenpräses ist. Jährlich hat er dieses Land besucht, verschiedenste Kontakte geknüpft und in all den Jahren mehrere Hunderttausend Euro gesammelt und an die notleidende Bevölkerung verteilt. Die Gründungen von Kolpingsfamilien in Vietnam können heute noch von seinen Spenden, die in Vietnam auf einem Sonderkonto verwahrt

werden, unterstützt werden. In den letzten fünf Jahren konnte Robert Henrich nicht mehr reisen. Die Spenden kommen immer noch beim Männerwerk an. In Zusammenarbeit mit Kolping

International in Köln werden diese Spendengelder jetzt direkt für Projekte in Vietnam verwendet. Derzeit ist die Kolpingschwester Hildegard Hagemann für mindestens zwei Jahre vor Ort. Zusammen mit dem Nationalverband Vietnam und der Regionalregierung wird in einem abgelegenen Ort, in dem auch eine Kolpingsfamilie gegründet wurde, ein Projekt angestoßen, damit die Menschen an die öffentliche Wasserleitung angeschlossen werden und so mit Trinkwasser versorgt werden können.

In Wettelbrunn, seinem Wohnort seit 32 Jahren war Robert Henrich auch Seelsorger, hat hier die Sakramente gespendet und viele Menschen in ihren Lebenssituationen begleitet. Mit einigen jungen Familien zusammen hat er hier 1991 eine Kolpingsfamilie mitbegründet, die heute noch aktiv im Gemeindeleben involviert ist. Die Mitglieder haben ihrem Präses nach dem Gottesdienst einen kleinen Empfang bereitet und die Musikkapelle Wettelbrunn hat ihrem Mitglied zum Ehrentag ein Ständ-



Präses Henrich bei seinen Vorträgen auf dem Lindenberg

chen dargeboten, was den Freund der Blasmusik sichtlich erfreut hat. Jürgen Wernet und Wolf-Dieter Geisler haben dem langjährigen Präses des Diözesanverbandes Kolping gedankt und ihn mit einer Medaille geehrt. Michael Hagedorn hat Robert Henrich zum Ehrenpräses der Kolpingsfamilie in Wettelbrunn ernannt.

Wegen der Einschränkungen der Gottesdienstbesucher konnten nur wenige Weggefährten an dem feierlichen Gottesdienst teilnehmen. Der Vorsitzende des Männerwerks, Heinrich Vowinkel, wird bei einem persönlichen Besuch in den nächsten Tagen vor Ort die Verdienste von Robert Henrich würdigen. Beim kurzen Festakt im Anschluss des Gottesdienstes durfte der Diözesansekretär Michael Behringer die Glückwünsche des Vorstands, der Männer der Gebetswache und der Mitarbeiter der Diözesanstelle übermitteln. In seinem Grußwort erinnerte Behringer an die langjährige fruchtbringende Arbeit von Präses Henrich und zitierte aus

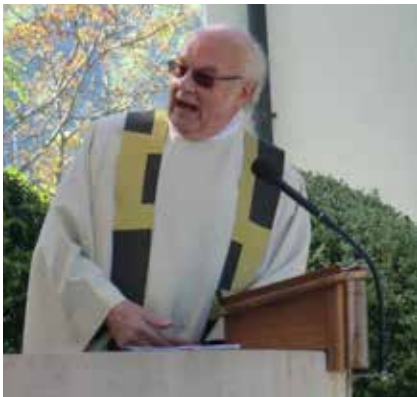


Den Festgottesdienst feierte Pfarrer Johannes Frische zusammen mit dem Jubilar und Pfarrer Peter Schnappinger.

dem Glückwunschsreiben vom Leiter der Diözesanstelle, Michael Rodiger-Leupolz.

25 Wallfahrten zu Bruder Klaus und seiner Frau Dorothee nach Flüeli hat Robert Henrich geleitet, in großer Treue und Verlässlichkeit hat er über 1000 Besuche mit geistlichen und politischen Vorträgen bei der Gebetswache auf dem Lindenberg gehalten, 2010 hat er zusammen mit Roland Tischmeyer die Gebetswasche im Kloster Helfta ins Leben gerufen und in all den Jahren Spenden für das Kolpingwerk in Vietnam gesammelt, um dort segensreich wirken zu können. Unvergesslich sind seine ungezählten Leitartikel in der „richtung“ und sein Unterwegsein in der ganzen Diözese für die (Männer-)Seelsorge. Dafür und für alles, was Präses Henrich auch im Verborgenen bewirkt hat, danken wir an seinem Festtag.

Wir alle wünschen Robert Henrich für seinen weiteren Lebensweg, gerade, wenn das Alter auch beschwerlich wird, das sichere Gefühl, dass Gott ihn behütet, segnet und liebt.



Robert Henrich als leidenschaftlicher Prediger in Flüeli



Bei seinen Reisen durch Vietnam ist Präses Henrich mit vielen Kolpingsfamilien zusammengetroffen



Vielen Menschen hat er auch mit spontanen Essenspaketen helfen können

Neu im Sekretariat des Katholischen Männerwerks

Mein Name ist Silvia Krings und ich arbeite seit sieben Jahren im Erzb. Seelsorgeamt in der Fachstelle Internationale Freiwilligendienste. Zum 01. Juli 2021 wechsele ich nun in den Arbeitsbereich Männerpastoral und bin sehr gespannt auf dieses neue Arbeitsgebiet. Vor meiner Zeit im Seelsorgeamt war ich 17 Jahre beim Roten Kreuz im männerdominierten Bereich Rettungsdienst und habe dort sehr gerne hauptsächlich mit Männern zusammengearbeitet.

Ich bin verheiratet und habe 2 erwachsene Söhne und 2 Enkelkinder. In meiner Freizeit gehe ich gerne wandern, schwimmen und fahre oft Fahrrad. Im Winter bin ich auf der Piste zum Ski fahren.

Ich freue mich auf viele neue und spannende Begegnungen im Bereich Männerpastoral.



Michael Behringer verabschiedet sich

Ende Juli werde ich meine Tätigkeit im Seelsorgeamt beim Katholischen Männerwerk und in der Erwachsenenpastoral beenden. Gelegenheit zu einem kurzen Rückblick.

Über 20 Jahre war ich gerne Mitarbeiter einer Bank und ich habe ich mich täglich auf die Begegnung mit den Menschen gefreut. In den Jahren haben sich viele sehr schöne Beziehungen entwickelt. Leider haben sich die Vorgaben von Arbeitgeberseite immer mehr verändert. Der Profit stand im Fokus, nicht der Kunde, der Mensch.

Auf der Suche nach einer neuen Herausforderung wurde ich ins Seelsorgeamt geführt. Nach einer kurzen Aushilfszeit bei Kolping bewarb ich mich für die Stelle des Diözesansekretärs beim KMW. Ich sehe bis heute darin einen Fingerzeig Gottes. Ich war sehr glücklich, dass ich meine bisherige ehrenamtliche Tätigkeit als Kolpingbruder nun im Hauptberuf weiterführen durfte. Ich komme in ein christliches Haus, in ein christliches Umfeld. Christ-Sein bedeutet mir auch immer Mensch-Sein. Bis heute fühle ich mich mit all meinen persönlichen Lebenslagen gut aufgehoben in der Katholischen Kirche.



Ein Höhepunkt der Wallfahrt nach Rom war die Teilnahme an der Fronleihnamsprozession in den Vatikanischen Gärten.

Die eigentliche Heimat war für mich das Männerwerk. Mit Ehrenpräses Henrich verband mich die Beziehung zu den Männern der Gebetswache und zu den Pilgern

nach Flüeli zu Bruder Klaus und Dorothee. Nach dem Ausscheiden von Präses Henrich haben mir die Nachfolger, Bernhard Schilling und Michael Rodiger-Leupolz die Männer auf dem Lindenberg im Besonderen anvertraut. Die wöchentlichen Besuche haben mich sehr inspiriert und ich spürte bei vielen Rückmeldungen, dass ich oftmals die Anliegen der Männer getroffen habe. Ich musste auch erfahren, dass manche Kritik an meiner offenen Art mit den Männern umzugehen, nicht immer ankam. Die offene Kritik hat mir ermöglicht, diese zu ändern.

Kritik, die über Dritte an mich herangetragen wurde, hat mich verletzt aber nicht entmutigt. Wenige Jahre war ich selbst Obmann einer Gruppe und habe mich in dieser Woche sehr wohl und angenommen gefühlt. Verbunden über die Gebetswache war ich im Besonderen mit Pater Guntram, Pater Hubert und Rektor Albert Eckstein sowie den Ordensschwestern und den Mitarbeitenden im Haus Maria Lindenberg.

Ein weiterer Meilenstein meiner Arbeit waren die Wallfahrten zu Bruder Klaus. In diesen Jahren ist durch viele Gespräche meine Beziehung zu Dorothee gewachsen. Heute sehe ich es wie Klausenkaplan Pater Rosenast es immer wieder sagt, dass Klaus und Dorothee als heiliges Ehepaar verehrt werden dürfen. In den ersten Jahren fuhren wir noch mit dem Sonderzug, später haben wir dann die Wallfahrt mit Bussen unternommen. Anfangs waren wir noch 700 Pilger zuletzt knapp 200. Seit 2004, dem Jubiläum 50 Jahre Wallfahrt,

haben wir jährlich eine Fußwallfahrt angeboten, die gut nachgefragt wurde. Ich erinnere mich an das Jubiläum 60 Jahre Wallfahrt des KMW und die große Diözesanwallfahrt an

des 600. Geburtstages von Bruder Klaus 2017 mit Erzbischof Stephan Burger. Ich hatte mich auf die Wallfahrten 2020 und 2021 gefreut, aber die Pandemie hat uns einen Strich durch diese Vorhaben gemacht.

Besonders hervorheben möchte ich noch die Wallfahrten nach Wien 2010, Rom 2015 und Polen 2019. In Wien haben wir mit tausenden Männern der österreichischen Männerbewegung an einem Männertag mit einer Bittprozession durch die Stadt teilgenommen mit Kardinal Schönborn. Im Rahmen dieser Wallfahrt besuchten wir die Verantwortlichen der Männerkongregation in München an der Bürgersaalkirche, in der Pater Rupert Mayer bestattet ist. Im Kloster Neuburg bei Wien nahmen wir teil am Fest des heiligen Leopold, Patron der Männer in Österreich. Auf der Rückreise haben wir eine Statio gemacht in St. Radegund. Dort ist Franz Jägerstätter bestattet, ein Blutzeuge in der Nazidiktatur.

In Rom konnten wir uns ein lebendiges Bild von der Stadt machen, die geprägt ist durch die Geschichte. Angefangen bei den Römern über die bedeutende Zeit der Päpste im Mittelalter mit den damals entstandenen Kirchen und Gebäuden. An der Fronleihnamsfeier mit Prozession in den Vatikanischen Gärten haben wir zusammen mit vielen Pilgern aus Deutschland und Österreich teilgenommen. Den Gottesdienst feierte der Münchner Kardinal Marx.

Der Höhepunkt der Wallfahrt war sicherlich die Audienz mit Papst Franziskus, bei der wir ganz nahe auf den Stufen des Petersdoms sitzen durften. Der Papst hat die Wallfahrer des Katholischen Männerwerks der Erzdiözese Freiburg namentlich begrüßt. Sicherlich haben wir das Erzbischof Georg Gänswein zu verdanken, der uns zu einer privaten Begegnung in den Räumen des vatikanischen Palastes eingeladen hatte. Unvergesslich die Eindrücke bei der Besichtigung etlicher Räume



Pater Roman Brud war uns ein sachkundiger Führer auf den Spuren von Johannes Paul II.

im Palast, in die andere Rompilger nicht kommen. Auf den Spuren von Johannes Paul II. pilgerten wir durch Polen. Mit Pater Roman Brud von Todtmoos hatten wir einen ausgezeichneten Rei-

seführer, der uns an die wichtigen Orte geführt hat. Tschenstochau, Wadowize, Kalvaria-Zebrzydowska und in Krakau das Kloster in dem Sr. Faustyna lebte und den Erinnerungsstätten für den heiligen Papst



Der Feierplatz war überfüllt von der großen Pilgerschar



Bei allen Wallfahrten in den letzten 20 Jahren wurde der Wallfahrtschor von Christa Graf aus Mauer geleitet

aus Polen. In Krakau war unser Standquartier. Bei verschiedenen Spaziergängen haben wir wichtige Kirchen, Plätze und Einrichtungen der Stadt kennen gelernt.

Auf der Hinfahrt legten wir eine Rast im Kloster Helfta ein. 2010 haben Robert Henrich und Roland Tischmeyer begonnen, die Gebetswache in den neuen Bundesländern zu etablieren. Leider gab es keine Nachahmer in den Diözesen. Von Freiburg kommen jährlich einige Männer ins Kloster um dort für eine Woche die Gebetswache zu halten. Mit Schwester Klara Maria durften wir die Klostergebäude besichtigen. Im informativen Gespräch hat sie uns viel über die Schwierigkeiten und über großzügige Hilfen erzählt, mit deren Hilfe sich dieses Kloster wieder etablieren konnte.

Zu Beginn meiner Tätigkeit gab es im KMW noch den Kernkreis, einige Männer aus der Diözese, die die Arbeit des KMW begleitet haben und sich regelmäßig mit Präses Henrich ausgetauscht haben. 2010 hat sich das Männerwerk eine Satzung gegeben und danach wurde ein Diözesanvorstand gewählt. In all den Jahren habe ich mit den Herren im Vorstand vertrauensvoll zusammengearbeitet. Aufgrund der Pandemie konnte die anstehende Neuwahl 2020 nicht durchgeführt werden. Leider durften wir jetzt über ein Jahr nicht mehr in Präsenz tagen, der Austausch über Zoom ist nur bedingt ein Ersatz für die persönlichen Begegnungen. Ich wünsche dem KMW für die Zukunft eine gute Vorstandschaft und viele Männer, die die Gebetswache auf dem Lindenberg tatkräftig unterstützen. Eine große Freude wäre es, wenn das Männerwerk zusammen mit anderen Verbänden in der Erzdiözese die Wallfahrt zu unserem Patron Nikolaus von der Flüe wieder durchführen können.

In all den Jahren war ich verwalungsmäßig in die Seminare des Männerreferats und nun neu im Referat Frauen-Männer-Gender eingebunden. In den ersten Jahren meiner Tätigkeit habe ich einige Seminare besucht und dabei für mich wichtige Erfahrungen sammeln können. Dafür bin ich sehr dankbar.

In all den Dienstjahren hat sich die Struktur des Seelsorgeamtes und der Abteilung mehrfach geändert. Manche Veränderung musste ich einfach akzeptieren und ich habe versucht, meine Aufträge zu erfüllen. Was in all den Jahren aber prägend war, war die Zusammenarbeit mit einer Vielzahl von Kolleginnen und Kollegen im Referat, in der Abteilung und im Seelsorgeamt. Dankbar bin ich nach wie vor, dass Robert Henrich und Michael Schweiger sich für mich entschieden haben, mir die Stelle zu geben. Norbert Wölflle war mir all die Jahre ein wichtiger Ratgeber und wir konnten auch miteinander im guten Sinne Streitgespräche führen. Mit Michael Rodiger-Leupolz hatte ich in den letzten Jahren eine vertrauensvolle Zusammenarbeit. Unterstützt hat uns alle in vielen Jahren unserer Sekretärin Margarita Köhle, die uns auch nach ihrem Ruhestand noch einige Jahre behilflich war. Für die Arbeit für das KMW, mit dem Vorstand und für die Gebetswache ist der Gemeindefereferent Rolf May-Seehars seit zwei Jahren in unser Team gekommen. Für Norbert



30 Bei der Wallfahrt nach Wien konnten sich einige Teilnehmer mit Kardinal Schönborn unterhalten

Wölflle hat vor wenigen Monaten Sebastian Kienast seine Nachfolge angetreten und meine Arbeit in der Verwaltung wird künftig Frau Silvia Krings wahrnehmen. Mit diesem neuen Team ist die Arbeit für die Pastoral mit Männern in unserer Erzdiözese für die nächsten Jahre gesichert. Gottes Geleit allen für die kommenden Aufgaben.

Michael Behringer



Die Teilnehmer bei der Wallfahrt nach Wien haben im Kloster Neuburg am Festgottesdienst zu Ehren des hl. Leopold teilgenommen

Jahr des Heiligen Josefs 8.12.2020 – 8.12.2021

Am 8. Dezember 2020 waren es 150 Jahre, seit Papst Pius IX. den heiligen Josef zum Patron der katholischen Kirche erhoben hatte. Papst Franziskus hat aus diesem Anlass ein Jahr des heiligen Josefs ausgerufen.

Papst Johannes XXIII. fügte 1962 den Namen Josef in das Eucharistische Hochgebet ein und ernannte Josef zum Patron des II. Vatikanischen Konzils.

Papst Franziskus hat die Erwähnung Josefs in allen Formen des Eucharistischen Hochgebets empfohlen. Der Papst hat auch eine persönliche Bindung an Josef: Am seinem Festtag, am 19. März 2013, war die feierliche Amtseinführung in Rom.

„Heiliger Josef, glorreicher Patriarch. Der du das Unmögliche möglich machen kannst, komm mir in meiner Not und Bedrängnis zu Hilfe. Gewähre in den ernstesten und schwierigsten Anliegen, die ich dir anvertraue, deinen Schutz, so dass alles ein glückliches Ende nimmt.

Mein geliebter Vater, ich setze mein ganzes Vertrauen in dich. Niemand soll sagen können, er habe dich vergeblich angerufen, und da du bei Jesus und Maria alles erwirken kannst, lass mich erfahren, dass deine Güte ebenso groß ist wie deine Macht. Amen“

Gebet von Papst Franziskus

Der heilige Josef – Sohn Davids, Mann Mariens, Vater Jesu. Wir wissen wenig über ihn, kein einziges Wort ist von ihm überliefert. Seine Haltung, sein Charakter und sein Handeln, über das uns die Heilige Schrift berichtet, zeugen von wahrer Größe. Ein Engel erschien ihm im Traum: „Josef, Sohn Davids, fürchte dich nicht, Maria als deine Frau zu dir zu nehmen, denn das Kind, das sie erwartet, ist vom Heiligen Geist. Du sollst ihm den Namen Jesus geben, das heißt: ‚Gott rettet‘ denn er wird sein Volk von den Sünden erlösen“: (Mt 1,18–21)

So lehrt uns der Heilige Josef die Grundhaltung des Glaubens überhaupt: Auf Gott zu vertrauen, auf ihn zu hören und ihm zu folgen, auch wenn viele Fragen offen bleiben.

Josef übernimmt die Aufgabe des irdischen Vaters für den Gottessohn und wird Bräutigam der Jungfrau Maria. Er wird zum Hüter des Geheimnisses Gottes und zum Oberhaupt der Heiligen Familie. Johannes Paul II. nennt die Heilige Familie „Urbild und Beispiel für alle christlichen Familien“

Im Matthäusevangelium wird die Flucht nach Ägypten nur kurz erwähnt, zu der Josef wiederum in einem Traum von einem Engel aufgefordert wird. Es ist nicht viel überliefert. Denken wir an die Menschen heute, die auf der Flucht sind,

keine Wohnung, keine Arbeit, keine gesicherte Zukunft! Wir können es uns nur ausmalen, wie es der Heiligen Familie auf der Flucht ergangen war. Wenn wir heute über Flüchtlinge sprechen, über ihre Wege und Erwartungen, denken wir da auch an die Heilige Familie, die Hilfe und Unterstützung gesucht haben?

„Ich liebe ihn immer, den Heiligen im Arbeitskittel, und setzte auf ihn stets mein ganzes Vertrauen und niemals enttäuschte er mich. Auch jetzt, wenn mich als Oberhaupt der Christenheit schwere Sorgen drücken, wende ich mich an ihn, den stillen Heiligen an der Hobelbank, der zugleich der Schutzherr der Kirche ist, wie er sich einst schützend vor Maria und ihr göttliches Kind stellte.“

Papst Johannes XXIII



Hl. Josef von Sepp Jakob am Kolpinghaus in Freiburg

*Denn er hat seinen Engeln befohlen,
dass sie dich behüten auf allen deinen Wegen,
dass sie dich auf den Händen tragen
und du deinen Fuß nicht an einen Stein
stoßest.*

Psalm 91. 11 - 12

Wir gedenken unseren Verstorbenen, die dem Katholischen Männerwerk verbunden waren. Viele von ihnen waren immer wieder bei der Gebetswache der Männer auf dem Lindenberg dabei. Freitags gedenken wir bei der Eucharistiefeier auf dem Lindenberg den Verstorbenen.

*Alfred Keller, Friesenheim
Berthold Steinle, Ehrenkirchen*



25. Juli 2021: Welttag der Großeltern und älteren Menschen

Zum ersten Mal findet dieser Welttag statt. Papst Franziskus hat für diesen Tag das Thema gewählt: „Ich bin mit dir alle Tage“ (Mt 28,20). Dieser Tag soll die Nähe des Herrn und der Kirche im Leben eines jeden älteren Menschen zum Ausdruck bringen, besonders in dieser schwierigen Zeit der Pandemie. „Ich bin mit dir alle Tage“ ist auch eine Zusage von Nähe und Hoffnung, die sich Jung und Alt gegenseitig geben können. In der Tat sind nicht nur Enkelkinder und junge Menschen dazu aufgerufen, im Leben älterer Menschen präsent zu sein, sondern ältere Menschen und Großeltern haben auch einen Auftrag zur Evangelisierung, zur Verkündigung, zum Gebet und zur Hinführung junger Menschen zum Glauben. (OR 23.04.2021)



In diesem Zusammenhang erinnere ich mich an viele Gespräche mit den Männern auf dem Lindenberg. Oftmals haben mir die Männer bestätigt, dass sie mit ihren Enkeln das Beten lernen, gemeinsam zur Kirche gehen und mit den Kindern über Gott und den Glauben sprechen. Unser Seminar „Opa, glaubst Du an den lieben Gott?“ wird seit wenigen Jahren erfolgreich angeboten.

Michael Behringer

Gebetsanliegen
des Papstes
und der Kirche

Juli
2021

Universale Gebetsmeinung – Um soziale Freundschaft

Beten wir dafür, dass wir in sozialen, ökonomischen und politischen Konfliktsituationen, mutig und leidenschaftlich am Aufbau von Dialog und Freundschaft mitwirken.

Gebetsanliegen
des Papstes
und der Kirche

August
2021

Gebetsmeinung für die Ausbreitung des Gottesreiches – Für die Kirche

Beten wir für die Kirche. Sie möge vom Heiligen Geist die Gnade und Kraft erlangen, sich selbst im Licht des Evangeliums zu erneuern.

Wallfahrtskirche Maria Lindenberg

Wallfahrtstage:

Freitag, 02. Juli

Mariä Heimsuchung

14:30 Uhr Rosenkranz

15:00 Uhr Eucharistiefeier



Die nächste Gebetswoche im Kloster Helfta ist vom 23.–30. Oktober 2021.

Ansprechpartner und Anmeldung:

Roland Tischmeyer

Tel. 07254 3453,

E-Mail: r.tischmeyer@web.de

Gebetswache auf dem Lindenberg 2021

Die Ehre Gottes und die eucharistische Anbetung stehen im Mittelpunkt.

Nahezu 1000 Männer kommen während des Jahres auf den Lindenberg. Diese Tage erleben die Männer hilfreich für Geist, Leib und Seele. Lassen Sie sich einladen und ermutigen, in dieser idyllischen Landschaft zu beten für den Frieden in der Welt, in den vielen großen Anliegen unserer Zeit in Kirche und Gesellschaft und in ihren persönlichen Anliegen.

Hier veröffentlichen wir die Betergruppen auf dem Lindenberg.

Hierdurch sollen auch alle, die nicht mitkönnen, zuhause eingeladen sein, ihre Gruppen im Gebet zu begleiten.

Derzeit findet die Gebetswache von Sonntagnachmittag bis Freitagmittag statt. Es gibt jedoch auch Gruppen, die eventuell ihre Gebetswache kurzfristig absagen bzw. es können Änderungen nötig werden.

Über den aktuellen Stand informiert die Internetseite des Katholischen Männerwerkes.

www.kmw-freiburg.de



04.07.-09.07.	Dekanat Bruchsal	Rudolf Lang-Himmelsbach
11.07.-16.07.	Bezirk Waldkirch II	Erwin Sabrowske
18.07.-23.07.	Bezirk Münstertal II	Johannes Brender
25.07.-30.07.	Dekanat Mannheim	Günter Kotsch
01.08.-06.08.	Dekanat Lahr	Thomas Fösel
08.08.-13.08.	Bezirk Huttenheim	Richard Herberger
15.08.-20.08.	Bezirk Oberkirch	Fridolin Busam
22.08.-27.08.	Dekanat TBB / Baden-Baden	W. Bopp / M. Schemel
29.08.-03.09.	Dekanat Acher-Renttal	Josef Müller

Für einzelne Wochen können sich kurzfristig noch andere Männer anmelden.

Interessenten nehmen bitte Kontakt mit dem Diözesanbüro des Männerwerks auf:

Tel: 0761 5144-191 oder -309

Gebetswache aktuell

Die Männergebetswache auf dem Lindenberg hat am 6. Juni wieder begonnen.

Es war ein langes Warten und dann kam endlich die gute Nachricht. Die Beherbergungsbetriebe dürfen öffnen und auch das Haus Maria Lindenberg kann wieder Gäste empfangen. Dies war die wichtigste Voraussetzung, damit die Gebetswache wieder mit ihren vielen Gruppen aus der ganzen Diözese stattfinden kann.

Die Voraussetzungen für einen Aufenthalt im Haus Maria Lindenberg mussten noch geklärt werden und so gab es viele Telefonate mit den Obmännern, die wiederum diese Informationen an ihre Gruppe weitergaben.

Derzeit müssen alle Gäste vollständig geimpft sein oder bei Anreise einen bestätigten negativen Coronaschnelltest vorlegen.

Mit insgesamt acht Männern reiste die Gruppe der **Gebetswache Heidelberg-Weinheim I** an. Für das Jahr 2021 war dies die erste Gruppe, die für eine Woche gemeinsam zur Gebetswache auf den Lindenberg kam.

Wallfahrtsrektor Albert Eckstein begrüßte die Männer in der Sonntagsandacht am Nachmittag und eröffnete am Abend mit Ihnen die Anbetungsstunden. Zuvor versammelten sich die Männer zur Einführung mit ihrem **Obmann Manfred Krusch** im Speisesaal des Hauses Maria Lindenberg.

Während der Woche war es im Haus sehr ruhig, da nur wenig weitere Gäste anwesend waren. Dadurch konnte sich die kleine Gruppe auch tagsüber im Aufenthaltsraum treffen. Je nach Belegung im Haus und der Anzahl der Männer erstellt Rektor Eckstein einen individuellen Plan mit den Gebets- und Essenszeiten. Die Gruppen selbst entscheiden, wie sie ihre Gebetszeiten tagsüber verteilen und wann die Anbetungsstunden enden.



Mit Acht Männern der Gebetswache Heidelberg-Weinheim I hat die Gebetswache auf dem Lindenberg wieder begonnen.

Foto: KMW Freiburg

Trotz Abstandsgebot und Maskenpflicht ist die Gruppe sehr froh, dass die Gebetswache wieder stattfinden kann. Vielen Männern fehlt diese Woche, in der sie geistlich auftanken und eine gute Gemeinschaft erfahren können. Es können auch weiterhin coronabedingt einige Männer leider nicht teilnehmen.

Im Plan der Gebetswache war die Woche ab dem 13. Juni noch frei gewesen. Dies haben die Gruppen aus dem **Dekanat Meßkirch und dem Bezirk Waldshut** genutzt, um ihre abgesagte Woche nachzuholen. Gemeinsam werden diese die Woche über auf dem Lindenberg beten. Somit wollen wir nun hoffen, dass bis zum offiziellen Ende der Gebetswache am 26. November alle Wochen durchgehend stattfinden können.

Rolf May-Seehars



Die aktuellen Vorgaben zur Teilnahme an der Gebetswache (bzgl. der Unterkunft im Haus Maria Lindenberg) finden sie auf der Internetseite: www.kmw-freiburg.de. Die Obmänner, deren Woche bald beginnt, werden zeitnah informiert. Bei Fragen wenden Sie sich an das Diözesanbüro des KMW oder an die Verwaltung des Hauses Maria Lindenberg.

TERMINE

JULI

Do. 01.07.2021, 18:00 Uhr
Dekanat Mannheim
PRIESTERDONNERSTAG
Eucharistische Anbetung
St. Jakobus, Mannheim-Neckarau

Fr. 02.07.2021, 18:30 Uhr
Dekanat Bruchsal
Herz-Jesu-Freitag
Anbetungsstunde der Männer
St. Peter, Huttenheim

Do. 08.07.2021, 09:00 Uhr
Dekanat Schwarzwald-Baar
„Eine Stunde vor dem Herrn“
Eucharistische Anbetung
St. Ulrich VS-Obereschach

Do. 08.07.2021, 14:30 Uhr
Dekanat Bruchsal
Männerbetstunde in der Klosterkirche Waghäusel
anschl. gemütliches Beisammensein im Augustinus-Saal nach den Betstunden
Klosterkirche Waghäusel

Sa. 10.07.2021, ab 13:00 Uhr
Dekanat Schwarzwald-Baar
Gebetsnachmittag
Lobpreis, Vortrag, Anbetung,
Seelsorgegespräche,
Heilige Messe und Einzelsegen

Anmeldung erforderlich:
Tel. 07705 977246
oder 07721 63369
Heilig-Kreuz, Villingen

Mo. 12.07.2021, 18:00 Uhr
Dekanat Edingen-Waldkirch
Bezirk Kaiserstuhl
Rosenkranz
St. Ulrichskapelle, Rheinhausen

Mi. 14.07.2021, 17:00 Uhr
Dekanat Heidelberg-Weinheim
KMK Dossenheim
Betstunde der Männer
St. Pankratius, Dossenheim

Do. 15.07.2021, 18:00 Uhr
Dekanat Hegau
Bezirk Möhringen
Rosenkranz und Männermesse
Johanneskapelle, Alter Friedhof
Möhringen
Katholisches Männerwerk
im Dekanat

Sa. 17.07.2021, 19:00 Uhr
Dekanat Waldshut –
Bezirk Klettgau-Wutachtal
Abendfußwallfahrt
Treffpunkt: 19:00 Uhr
beim Landmarkt Eggingen
zur Fridolinskapelle

Mo. 19.07.2021
Dekanat Karlsruhe
Gebetsstunde der Lindenbergbeter
17:30 Uhr Eucharistiefeier anschl.
Gebetsstunde bis 19:00 Uhr
St. Stephan, Karlsruhe

Do. 22.07.2021, 15:00 Uhr
Dekanat Schwarzwald-Baar
Marienfeier
Bei Regenwetter findet die
Marienfeier
in der Kirche in VS-Rietheim statt.
Lourdesgrotte, VS-Rietheim

Mi. 28.07.2021, 18:00 Uhr
Dekanat Schwarzwald-Baar
Meditation und eucharistische
Anbetung
Stille Anbetung anschl. Gebet
in den Anliegen der Menschenwürde
und des Lebensschutzes
Münster Unserer lieben Frau,
Villingen

**Gebetstag für
geistliche Berufe**

1. Juli



Um Frauen
und Männer,
die in
Säkularinstituten
Christus
bezeugen

**Gebetstag für
geistliche Berufe**

5. August



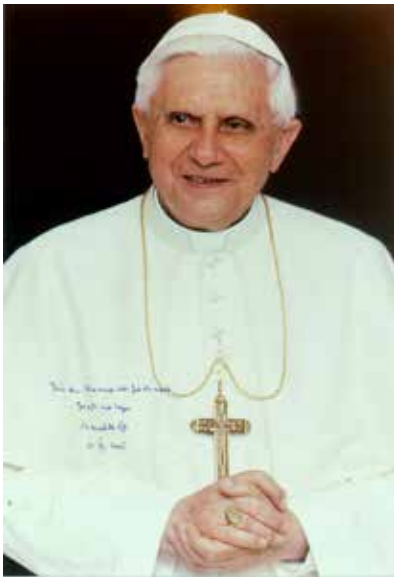
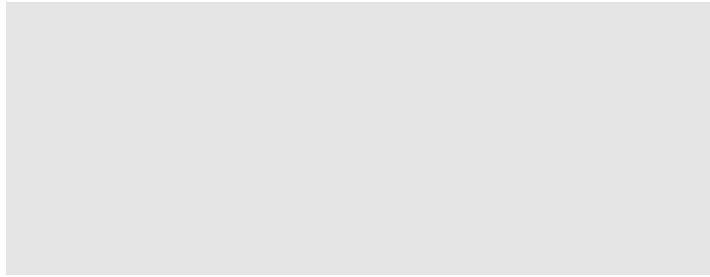
Für die
Familien,
in denen Kirche
im Kleinen
gelebt wird

IMPRESSUM

richtung für das Kath. Männerwerk
der Erzdiözese Freiburg
Herausgeber: Diözesanbüro
des Kath. Männerwerkes
Postfach 449, 79004 Freiburg
Tel. 0761 5144-191
E-Mail: info@kmw-freiburg.de
www.kmw-freiburg.de

Verantwortlich:
Rolf May-Seehars, Bildungsreferent
im Auftrag des Diözesanvorstands
Verantwortlich für die Beiträge ist
jeweils der Unterzeichner
Auslieferung an alle Freunde des KMW
Erscheinungsweise monatlich (10x)
Giro-Konto Sparkasse Freiburg –
IBAN DE19 6805 0101 0002 0261 30
SWIFT-BIC FRSPDE66XXX

Satz und Druck:
José R. González Bellón,
ESA, Freiburg
Titelbild: Joergens.mi/Wikipedia



Kardinal Ratzinger war auf dem Lindenberg, als Papst hat der die Männer der Gebetswache herzlich begrüßt (2005)



*Von Herzen grüße ich die Pilger aus Deutschland, Österreich und der Schweiz. **Insbesondere heiße ich das Katholische Männerwerk aus dem Erzbistum Freiburg** und die verschiedenen Schulgruppen **willkommen**, ... Eure Wallfahrt zu den Gräbern der Apostel und die Begegnungen mit dem Papst mögen euch im Glauben und im Einsatz für die Kirche stärken. Der Herr begleite euch stets mit seinem Segen.*

Original aus dem L'Osservatore Romano vom 12. Juni 2015

KONTAKTE

Katholisches Männerwerk

1. Vorsitzender: Heinrich Vowinkel
Präses G.R. Jürgen Olf
Ehrenpräses G.R. Robert Henrich

Diözesanbüro des KMW

Leitung: Dipl. Theol. Michael Rodiger-Leupolz
Bildungsreferent: Rolf May-Seehars
Sachbearbeiter: Michael Behringer